

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag, & Samstag  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr  
die dreisbaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 132. Winnenden, Donnerstag den 6. November 1884. 36. Jahrg.

## Hofkammeramt Waiblingen. Wegbauaccord.

Am Montag den 10. Novbr.  
Mittags 1 Uhr

werden in der Krone in Winnenden  
folgende Wegbauarbeiten im Accord  
vergeben und zwar:

1) Die Herstellung eines ca. 430 m  
langen Erdwegs im H o h r e u s c h und  
einer 9 m langen Steindohle daselbst.

2. Die Herstellung einer 6 m langen  
Steindohle und einer 35 m langen und  
dergleichen 1,15 m hohen Erdauffüllung  
im B u c h e n b a c h e r t h a l e.

3) Die Chanstrung einer 80 m langen  
Wegstrecke im Rothenbühl und die Her-  
stellung eines 40 m langen und der-  
gleichen 0,5 m hohen Erdauffüllung  
daselbst. — Die betreffenden Forstwäch-  
ter sind angewiesen, diese Arbeiten  
morgens 9 Uhr auf Ort und Stelle an-  
zuzeigen.

Waiblingen, den 3. Novbr. 1884.

Hofkammeramt  
G u s m a n n.

W i n n e n d e n.

Vor der Stadt in der Nähe der Eisenbahn-  
brücke wurde eine leberne Tasche mit verschiedenen  
Gegenständen worunter Kleider zc. gefunden;  
Ebenso in der Stadt ein Messer. Auch blieben  
hier einige Obstfäcke liegen. Wer Ansprüche an  
diese Gegenstände machen kann, wolle solche bei  
unterzeichneter Stelle innerhalb 8 Tagen geltend  
machen.

Den 3. November 1884.

Stadtschultheißenamt  
J e n t.

W i n n e n d e n.

Unterzeichnete verkauft am

Donnerstag, den 13. November

von Morgens 9 Uhr an

in dem Rathhaus:

1 vollständiges Bett mit Ueberzüge 1 So-  
mode, 1 eiserne Bettlade, etwas Küchen-  
geschirr 2 Granatmuster mit goldenem  
Schloß und anderes mehr.

Armenpflege.

## Verkauf von Holz

Nächsten Samstag den 8. Novbr.

Nachmittags um 2 Uhr

werden aus einer Forchenkultur im Stadt-  
wald Schelmenholz 2 Loose Weichholz  
verkauft und haben die Käufer dieses  
Holz selbst zu hauen.

Zugleich wird das Rigolen und Her-  
richten einer Pflanzschule von ca. 7 Mar  
Mehgehalt im Akford vergeben.

Die Zusammenkunft ist beim Postthor

Stadtschultheißenamt J e n t.

## Güter-Verpachtung.

Mit nachbezeichneten städtischen Grundstücken deren Neuverpachtung vom  
27. Okt. und 3. Nov. die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhielt wird  
auf nächsten Montag 10. Nov. eine wiederholte Verpachtungs- Verhand-  
lung anberaumt:

5 Mar 29 qm Baumacker an der Schloßmaner

12 „ 07 „ deßgl. daselbst, das sog. Dintenackerle

6 „ 19 „ deßgl. im Breitlauch

7 „ 07 „ Wiese in Seewiesen

66 „ 80 „ Acker früher Hopfenland in der Haringshalde in fünf  
Abtheilungen.

23 „ 07 „ Acker auf der Platte beim Neunlindenplatz in 5 Abth.

40 „ 07 „ Wiese daselbst

26 „ 24 „ Acker in der Viehtränke bei der Gännsbrücke in 3 Abth.

Wozu die Liebhaber zur Verhandlung, welche an genanntem Tage mor-  
gens 8 Uhr in hiesigem Rathhause stattfindet eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt  
J e n t.

Burgstall.

## Mühle-Verkauf.

Die in der Nummer 124 dieses Blattes näher beschriebene

## Kunst- und Kundenmühle

der Johannes Knödler'schen Eheleute von hier samt den weiter dabei be-  
findlichen Grundstücken angeschlagen zu  
ist nunmehr angekauft nun zusammen  
und kommt am

32570 M.

32395 M.

Montag, den 10. d. Mts. Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhaus in Burgstall im 2. und letzten Termin zum Verkauf  
im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige Steigerer und Bürgen wollen sich mit Vermögens-Zeug-  
nissen versehen.

Den 3. Nov. 1884.

K. Gerichtsnotariat Marbach  
B e l t h l e.

Schreib- und Photographie-Album, Notizbücher,  
Portemonais, Cigarrenetuis, Photographierahmen,  
Frisierkämme, Brillen, Spiegel in verschiedenen Grössen, sowie  
Schmucksachen in schöner Auswahl bringe zu billigen Preisen in empfeh-  
ende Erinnerung

Robert Hahn.

## — Aus vollster Ueberzeugung. —

Herrn W. G. Zickenheimer in Mainz. Im Interesse aller Hals- und Brust-  
leidenden halte ich es für meine Pflicht, unaufgefordert auszusprechen, daß der rheinische Trau-  
ben-Brust-Honig aus ihrer Fabrik, welchen ich von Kaufmann Bahlßen hier beziehe, sich in  
meiner Familie als ein vortreffliches Hausmittel bei Husten, Hals- und Brustleiden bewährt  
hat. Die Wirkung des Trauben-Brust-Honigs war oft eine geradezu überraschende und selbst  
bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Binderung ein. Ich  
kann daher den angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegenste empfehlen.

Erfurt, den 8. April 1883.

Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.

Der rheinische Traubenbrust Honig ist stets ächt zu haben in

Winnenden bei Apotheker Franz Schmid.

Winnenden.  
Zu vermieten auf Martini mein  
unteres

## Logis

mit allen Erfordernissen; ebenso ein  
einzelnes Zimmer.

Sattler Krautter.

Es wird für eine kleine Familie ein

## Logis

mit allen Erfordernissen gesucht  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden

Unterzeichneter hat zwei Wagen

## Angersen

im hintern Stöckel noch im Boden samt den  
Blättern, sowie einen guten Kuhwagen samt  
Leitergeschirr, ein sehr starkes Handwägel, Pflug,  
Güllenfaß und Strohstuhl zu verkaufen

David Haag  
im obern Saal.

Winnenden.

## 1400 Mark

auf Ein oder zwei Posten sind gegen gesetzliche  
Sicherheit auf Martini auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## 1200 Mark

sind sogleich auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Es sind

## 800 Mark

sogleich auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in  
Grabsteinen von weiß und rothe  
Sandsteine, Marmorplatten und  
Marmorkrenze zu den billigsten Preisen

A. Haug,  
Grabsteingeschäft.

Winnenden.

Ich empfehle mich im Nähen, in und außer  
dem Hause mit oder ohne Maschine, auch habe  
ich eine sehr gute

## Maschine

zu verkaufen,

Dorle Bohmwetsch  
wohnhaft im Hause des Herrn Kloy.

## Glaskolben

mit und ohne Strohgeflecht,

## Glasdachplatten

empfeht billigst

Robert Hahn.

Hertmannsweiler.

Eine gut erhaltene

## Weinbütte

sammt Traubenraspel verkauft

C. C. Schwarz Ww.

## Dienstmädchen gesucht

auf Martini

Von wem? sagt die Redaktion.

Die bestbekannte

## Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei, Weberci Zwirnerci, Bleicherei Bäumenheim

Post und Bahnstation, Bayern,

liefert Lohngarn in bisheriger bester Qualität und Fracht frei zu einem Spin-  
nerlohn von nur:

10 Pfennigen pr. bayr. Schneller.

Spinnmaterial als: Flachs, Hanf, Werg zum Lohner-spinnen, Weben, Bleichen  
übernimmt in der bisherigen Weise Herr G. Gerhardt, in Winnenden,  
und wird beste und prompteste Bedienung im Voraus zugesichert.

Auch für diesses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum verarbeiten von

## Flachs-, Hanf- und Abwerg

an Garn und Leinwand in besten Qualitäten zum herabgesetzten Lohne von

10 Pfennige für den Meterschneller.

Unsere bekannten und unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig  
Sendungen für uns besorgen.

## Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinnerei:

C. F. Glock, in Winnenden.

Kaffeebretter,  
Zuckerbüchsen,  
Salztönnen,  
Kohlenbügeleisen,  
Bestecke,  
Eß- und Vorlegelöffel  
u. s. w. empfiehlt

Robert Hahn.

Birkmannsweiler.

Einen größeren

## Sund

sucht zu kaufen

Christian Wittwer, Käser.

Schwaikheim.

Einen guten

## Regulirofen

mit Kocheinrichtung hat zu verkaufen

Hespeler, Kaufmann.

Seit 10 Jahren bewährt!!!

Oberstabsarzt und Physikus

Dr. G. Schmidt's

## Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich tem-  
poräre Taubheit, Ohrenfluß,  
Ohrenstechen, selbst in den ältesten hart-  
näckigsten Fällen. — Das lästige Ohren-  
sausen, sowie leicht Schwerhörigkeit,  
sofort beseitigt, wie tausende Original-  
atteste beweisen. Preis à Flasche mit  
Gebrauchsanweisung 3 M. 50 Pfg. In  
Wien nur acht mit Schutzmarke  
bei Apotheker R. Scharrer, VII.  
Mariahilferstr. 72. Kreuzapotheke.  
In Stuttgart: Hirschapotheke bei  
Apotheker Zahn und Seeger.

Pianos, Baar und jede Abzahlung.  
Bell'sche Amerikanische Harmoniums  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin N.W.  
Illustrierter Catalog gratis und franco.

Schwaikheim.

Zur Erinnerung an die

## Kirchweibe

sind am Sonntag und Montag alle

Sorten Kuchen  
sowie Mehlsuppe  
und neuen Wein

bei mir anzutreffen, wozu freundlichst einladet.

Chr. Kölz,  
Mehlgger und Restaurateur

## Rothe's Zahnwasser

wegen seiner vielen guten Eigenschaften  
gegen Zahnschmerzen etc., allgemein  
bekannt, empfiehlt, à Flasche 60 Pfg.  
Joh. Georg Rothe Nachf. Berlin S.  
In Winnenden nur echt bei  
Apotheker Franz Schmid.

## Auswanderer & Reisende nach Amerika und Australien

finden mehrmals  
wöchentlich prompte  
Besförderung über Ham-  
burg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam  
und Antwerpen, sowie über Havre mit  
deutschen Postdampfschiffen I. Classe zu  
sehr billigen Ueberfahrts-  
preisen.

Zu Affordsabschlüssen empfiehlt sich  
der concessionirte Agent:

D. Feiz, Kaminfegermeister  
in Winnenden.

Besorgung von Gelder & Wechsel  
nach Amerika und Australien.

## Schrader's Malz-Extract-Bonbons

Pag. 20 Pfg., Schachtel 40 Pfg.

## Nach der Wahl.

Jede Wahl bringt eine große Erregung der Gemüther mit sich, hier heißt es mehr als irgend sonst: Wer nicht für mich ist, ist wider mich. Leute, die in ihren Ansichten vielleicht gar nicht weit von einander verschieden sind, werden dadurch, daß sie in gegnerischen Lagern stehen, weit von einander gerissen, denn in Wahlzeiten wird nicht das Einigende betont und erörtert, sondern das Trennende, und dieses dann auch noch auf die Spitze getrieben. Zu der Bekämpfung der Ansichten kommt, wenn die Gründe hiezu nicht ausreichen, häufig die Sucht, unlautere Absichten oder Beweggründe dem Gegner zu unterstellen — oder der Versuch, wo die Mittel der Ueberredung nicht ausreichen, andere Mittel, z. B. durch Benutzung des materiellen Einflusses und dergl., anzuwenden. Man kann nicht sagen, daß das etwas Schönes sei, und häufig kann man angefaßt des aufgehäuften Schutzes den Seufzer hören, wenn's nur bald aus wäre. Das ist ein Uebelstand, der aber angesichts der ungemeinen Interessen, um die es sich handelt, und angesichts der bei den meisten Menschen vorhandenen Unmöglichkeit, wichtige Interessen rein sachlich zu verhandeln, sich nie wird vermeiden lassen. Es wird in dieser Beziehung auch auf allen Seiten gesündigt und ist Niemand berechtigt, dem andern allein Vorwürfe zu machen.

Ebensohalber möchte der „Hausfreund“ jetzt eine Mahnung ergehen lassen. Ob Sieger oder Besiegte, keine Partei soll dem Uebermuth oder dem Zorne die Zügel schießen lassen. Die momentan entstandenen Feindschaften sollen mit dem Wahltag wieder verschwinden und die erbittert aufgetauchten Gegensätze in den Kreis ruhiger Erörterung zurückkehren. Freilich werden sich die aufgeregter Wellen nicht mit einem Schläge beruhigen, aber es wird doch schon viel gewonnen sein, wenn jeder den guten Vorsatz mitbringt. Man wird doch annehmen dürfen, daß es Jedem ernstlich um die Festigung und Entwicklung unseres Staats- und Volkslebens zu thun ist, wenn auch die Wege verschiedene sind, und von diesem Standpunkte der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande aus geht die Mahnung, sich wieder zu vertragen, den Haß zu vergessen und vor Allem davon abzustehen, Untergebene oder sonst Abhängige es materiell empfinden zu lassen, daß sie vielleicht anders gestimmt haben, als man gewünscht hat. Je rascher durch Verträglichkeit die üblen Folgen eines Wahlkampfes wieder verwischt werden, um so reifer politisch erweist sich ein Volk.  
(Schwäb. Hausfreund.)

## Tagesberichte.

**Berlin**, 30. Okt. Dem Anhaltischen „Staatsanzeiger“ wird von hier gemeldet, daß der Kaiser eine Uebereinstimmung mit dem braunschweigischen Regentensrath beschlossen habe, daß Letzterer in nächster Zeit zurücktrete, daß Braunschweig als selbstständiges Herzogthum erhalten bleibe und Prinz Wilhelm von Preußen als Regent von Braunschweig an die Spitze des Landes trete.

**Rom**, 31. Oktober. Die Propaganda wurde benachrichtigt, daß in Kanton eine große Anzahl Kathol. Kapellen zerstört und geplündert, Christen mißhandelt, Häuser niedergebrannt wurden. In Hongkong seien zwei Bischöfe 30 Missionäre und 300 Christen aus Kanton eingetroffen.

**London**, 31. Okt. Zufolge einem Telegramm aus Kairo von heute, rücken die englischen Truppen vor. Agenten berichten, daß am 28 Sept. Khartum von 140,000 Aufständischen eingeschlossen war. Die Gerichte, daß der Mahdi Khartum angenommen habe, treten jetzt bestimmter, als je zuvor auf.

**Paris**, 1. Nov. Debats meldet: Granville habe Schritte gethan zur Vermittlung. Frankreich sei geneigt, dieselben anzunehmen. China aber habe die Vorschläge Granvilles abgelehnt.

**Madrid**, 1. Nov. Gestern und heute große Feuersbrunst. 27 Tode, 12 Vermundete.

**Newyork**, 1. Nov. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Rhein“ brachte alle Passagiere und Mannschaften vom verbrannten Dampfer „Maasdam“ ein.

**Paris**. Der Ausbruch der Cholera in Yport an der Westküste von Frankreich, wo 8 neue Erkrankungsfälle vorgekommen sein sollen, hat die Regierung von Oesterreich und Ungarn veranlaßt gegen die Zufuhr von der Westküste Frankreichs, von der spanischen bis zur belgischen Grenze, eine 10, resp. bei Vorhandensein von verdächtigen Erscheinungen eine 20tägige Beobachtungsreserve zu verordnen. Diese Verordnung umfaßt auch die an der franz. Westküste gelegenen Inseln.

Aus **Temesvar** wird vom 29. Okt. telegraphirt! Heute Morgen wurde die Karriolpost zwischen Temes = Gyarmatha und Temesvar von bisher unbekanntem Thätern ausgeraubt. Der Postillon und eine Frau, die sich in dessen Begleitung befand, wurden lebensgefährlich verwundet. Die Gendarmerie fahndet nach den Räubern. Die Höhe des Schadens ist bisher unbekannt.

**Niel**, 3. Oktober. Das westafrikanische Geschwader, bestehend aus den Korvetten „Bismarck“, „Gneisenau“, „Olga“ und „Ariadne“, ist heute Vormittag nach Wilhelmshaven aus in See gegangen.

**Paris**, 31. Okt. (Wolffs Bür.) Lord Northbrook ist heute früh auf der Rückreise von Egypten in Marseille eingetroffen und alsbald weiter gereist. — Der „Temp“ spricht sich wiederholt für die sofortige Absendung von Verstärkungen nach Tonking aus, damit General Briere de l'Isle die Chinesen vollständig aus Tonking vertreiben könne.

Nach einer von chinesischer Seite kommenden Meldung aus Shanghai von heute hätte die Flotte des Yangtse-Kiang Befehl erhalten, nach Formosa zu segeln, um Lin zu decken. Trotz der Blokade seien zwei Dampfer eingelaufen und hätten Mannschaften und Munition in Sicherheit gebracht.

**Wien**, 31. Okt. (Privattelegramm des Berliner Tagebl.) Das österreichische Konsulat in Bombay meldet, in Madras sei die Cholera ungewöhnlich heftig aufgetreten. Christen und Muhamedaner durchziehen in Prozessionen die Stadt. Die Bewohner der Umgebung verweigern die Herbeischaffung von Lebensmitteln.

**London**, 4. Nov. Im Oberhaus erklärte Granville die Nachricht, daß der Khedive an die Königin und den Prinzen von Wales den Fall von Khartum telegraphirte, für absolut unbegründet; auch schenke Varing den umlaufenden Gerüchten keinen Glauben.

**Nantes**, 3. Nov. (Spezialbesuche der „Württ. Landesztg.“) Seit Mitternacht 10 Cholerafalle. Präfect und Maire besuchten heute die Hospitäler. In Saint Nazaire ist eine 24stündige Quarantäne für die zu Schiff aus Nantes kommenden angeordnet. Aus Paimboeuf wurde ein Cholerafall gemeldet.

(Die Kandidaten für den amerikanischen Präsidentenstuhl.) Ueber die Präsidentschaftskandidatin wird aus New-York, 24. September, geschrieben. Die vielgerühmte Galanterie der amerikanischen Männerwelt ist nur ein leerer Wahn. Frau Belva Lockwood, die von der Frauenstimmrechtspartei aufgestellte Präsidentschaftskandidatin wird von ihren zahlreichen politischen Gegnern mit derselben grenzenlosen Rücksichtslosigkeit verunglimpft, wie ihre fünf Konkurrenten Blaine, Cleveland, General Buttler, St. John und Pomery. Die Verleumdungen, welche man gegen die schöne, oder wenigstens vor dreißig Jahren schön gewesene Belva austreut, sind leider Legion. Zuerst hieß es, Frau Lockwood trage falsches Haar und Niemand, dem der amerikanische Kamm heilig ist, dürfte für sie stimmen. Die Dame bewies zwar, daß ihr Haar echt ist, aber sofort wurde eine neue Klage erhoben. Eine Zeitung

erzählte die ganz plausible Geschichte, Belva, die als Advokat in der Bundeshauptstadt practicirt, habe versucht, einen Friedensrichter, mit Bonbons zu bestechen. Auch diese Behauptung wurde als Lüge festgenagelt, indem Frau Lockwood über jeden Zweifel erhaben darthut, daß sie dem Richter nur drei „Chocoladenplätzchen“, und zwar erst dann gab, als der betreffende Proceß bereits zu ihren Ungunsten entschieden war. Sobald es auf diese Weise gelungen, die schwersten Beschuldigungen zu widerlegen, wurde lieber eine Frage aufgeworfen, die Belva nicht beantworten kann, ohne sich unter ihrem eigenen Geschlechte Feinde zu machen. Die Dame welche sich darüber ausgelassen hat, wie sie eventuell das Staatsschiff steuern will, wurde nämlich gefragt, ob sie für oder gegen den „getheilten Weiberrock“ sei. Mehrere Weiberrechtlerinnen, darunter Dr. Mary Walker in Washington, sind über diesen Streit erhaben, denn sie tragen schon seit längere Zeit einfache Männerkleider. Aber soweit fortgeschritten sind eben nicht Alle, und von den in der Kultur zurückgebliebenen Frauen ist ein Theil für Beibehaltung des bisher üblichen Weiberrockes, während Andere ihn „theilen“ wollen, so daß eine Art Pluderhose entsteht. Frau Lockwood ist als Rechtsanwältin natürlich schlau genug, das Nützliche an der Frage herauszufühlen, und erklärt deshalb, die Sache sei nicht von nationaler, sondern nur von lokaler Bedeutung, weil ja auch der Rock nicht den ganzen Körper, sondern nur einen Theil desselben bedeckt. Trotzdem Belva ihre Interessen mit großem Geschick wahr, wird sie am 4. Nov. doch geschlagen werden, denn die Amerikaner sind eben nicht so laut genug, für sie zu stimmen. Sie ist, wie alle Amerikanerinnen, eine geborene talentvolle Rednerin, und da sie bereits 53 Winter zählt, wäre nicht einmal zu befürchten, daß sie sich in etwaige männliche Mitglieder ihres Cabinets verliebte. Den inzwischen verstorbenen berühmten Bundes Senator von Georgia, Ben Hill, verfolgte sie vor einigen Jahren als Vertreterin eines „gefallenen Engels“ mit einer Vaterschaftsklage bis in das Capitol zu Washington. Belva war übrigens zwei mal verheirathet, doch zogen ihre Gatten aus unerklärlichen Gründen das unbekanntes Jenseits dem Leben an ihrer Seite vor. Hoffentlich wird sich die Dame über die ihr sichere Niederlage zu trösten wissen und in Zukunft ebenso grazios auf dem Tricycle durch die Straßen Washingtons fahren, wie sie es bisher gethan.

## Landesnachrichten.

**Hottweil**, 30. Okt. Gestern Nacht stürzte in der „Post“ in Rosenfeld ein Fremder, (Chr. Schlaich von Dufelingen) die Stiege herunter und erlitt durch den Sturz so schwere Verletzungen, daß er denselben heute früh 3 Uhr erlegen ist.

**Gypingen**. Es kursiren zur Zeit viele falsche Fünzigmarkscheine, kenntlich an verwisstem Druck an der Vorderseite, auch fühlten sich die gefälschten Scheine fettig an, während die echten rauh sind. Die Mannheimer Reichsbankstelle kassirte bereits einige Falschite.

## Verschiedenes.

\* In den letzten Tagen haben wüthende Stürme an unseren Küsten und in unseren an denselben gelegenen Hafenplätze arge Verheerungen angerichtet. In Königsberg drängte der zu einem förmlich Orkan ausgeartete Sturm aus dem Haff so starke Fluthen in den Hafen, daß dieselben auf 15 Fuß, also 4 Fuß über die Normalhöhe stiegen und an mehreren Stellen der niedriger gelegenen Stadttheile Ueberschwemmungen herbeiführten. In Hamburg richtete der von einer Springfluth begleitete Sturm an den Kaufmannsgütern großen Schaden an. Fässer und Kisten trieben in großer Zahl auf den bewegten Wogen und Nachts mußte die Bevölkerung durch zahlreiche Kanonenschüsse gewarnt werden, während die Bewohner der niederen Stadttheile zu räumen gezwungen waren. Verschiedene See-Unfälle werden aus Cuxhaven

gemeldet und aus Kopenhagen kommt die Nachricht, daß der deutsche Dampfer „Bessel“ aus Bremen, Kapitän Wiegand, 5 Meilen von Lemvig (Limfjord-Fjütland) gesunken sei. Elf Mann der Besatzung fanden dabei den Tod in dem Wellen, nur zwei Mann wurden gerettet.

(Eine entsetzliche Geschichte.) Das „Statuto“ in Palermo erzählt: „Auf dem hiesigen Corso Bisane steht ein Haus, das schon seit Jahren unbewohnt ist, da die Bevölkerung versichert, daß es in demselben nicht ganz geheuer sei. Vor einigen Tagen wurde dasselbe indeß von einer beherzten Familie, bestehend aus dem Vater und seinen beiden Söhnen, die vor Geistern wenig Respekt hatten bezogen. Einige Tage nach ihrem Einzuge machten sie nun in einer regnerischen Nacht die unangenehme Wahrnehmung, daß es durch den Plafond ihres Schlafzimmers durchträufle, und die beiden Brüder — der Vater lag eben krank im Bette — begaben sich auf den Boden, um die Dachziegel zu untersuchen. Zu ihrem Entsetzen entdeckten sie in einem Winkel des Bodens drei Leichen nebeneinander liegen. Auf ihr Geschrei eilte der kranke Vater herbei, der jedoch beim Anblicke der Leichen zusammenbrach und auf der Stelle verschied. Die Polizei hat nun eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Einer der es wissen kann.) Von einer Scene, die sich angeblich im Lese-Salon des Grand Hotel in Paris abgespielt haben soll, weiß der „Figaro“ Folgendes zu erzählen: Ein Correspondent ungarischer Blätter, welcher alle Tage in den salon de lecture kommt, suchte am Dienstag die deutschen Zeitungen. Ein Hotelgast hatte sie nämlich genommen und sich mit ihnen in eine Ecke gesetzt. „Nach Ihnen“, — sagte der Correspondent — „oder möchten sie mir vielleicht die Zeitungen auf fünf Minuten leihen, ich habe nur etwas darin nachzusehen.“ — „Was? fragte verbindlich der Angeredete, „ich habe sie soeben durchlaufen und bin im Stande, sie zu unterrichten.“ — „Ich wollte nur wissen, was sie über den Zweck des Pariser Aufenthaltes des Grafen Herbert von Bismarck sagen.“ — „Grade das habe ich auch gesucht.“ — „Nun?“ — „Ich habe nichts gefunden.“ — „Sie sind auch Zeitungscorrespondent, mein Herr?“ — „Hm, für den Augenblick allerdings.“ — „Und wissen sie Näheres über die Reise des Grafen?“ — „Nichts.“ — „Man müßte den Grafen im Hotel besuchen.“ — „Ich hab ihn besucht.“ — „Und was hat er gesagt?“ — „Er weiß nicht mehr davon, als Sie und ich“, erwiderte der Unbekannte. In diesem Augenblick erschien ein Groom des Hotels und überbrachte dem Zeitungsleser eine Depesche, welche derselbe lebhaft erbrach. Dann nachdem er den Herrn, welcher ihn angesprochen begrüßt hatte, ging er sehr schnell davon. — „Wer war dieser Herr?“ wandte sich der Ungar an den Groom. — „Graf Herbert von Bismarck!“

(Ein netter Bräutigam.) In einem hanoverschen Blatte las man dieser Tage folgendes Inserat: „Ein junger Dekonom wünscht eine seinem Vermögen entsprechende Landwirthschaft einzuheirathen. Boden mit Rübenkultur wird bevorzugt. Die Beschaffenheit der Braut scheint ihm ganz Nebenjache zu sein.

(Stille Saison.) „Herr Baron reisen schon ab?“ „Ja, liebe Milla. Die stille Saison beginnt! Was jetzt zur Kur kommt, ist Plebs, Leute, von denen man nicht einmal eine Kleinigkeit pumpen kann.“

### Landwirthschaftliches.

(Ueber das Putzen der Pferde.) Putzen ist das halbe Futter“, wem wäre, so schreibt die Land- und Forstw.-Ztg., Weil der Salzw. Ztg., nicht diese alte Redensart bekannt? Mehrere unserer landwirthschaftlichen Lehrer haben diesen Satz sogar mit als Regel zur Abwartung der Pferde aufgestellt. Erwähnter Satz ist von sehr vielen

landwirthschaftlichen Schriftstellern nachgebetet worden. Nur Burger in seinem Handbuche der Landwirthschaft bekannte sich daraus nicht dazu daß Putzen das halbe Futter sei: im Gegentheil spricht er sich gegen das viele Putzen und Striegeln der Arbeitspferde aus. Ein Pferd, das in schlechtem Futter steht, wird nie den glatten Spiegel zeigen, und wird es auch noch so oft mit der Striegel und Kartätsche gekratzt, wie ein Pferde welches in gutem Futter steht. Thatsache aber ist auch, daß ein unmäßiges Putzen, besonders mit der Striegel, den Pferden insofern nachtheilig werden kann, als dadurch die Haut reizbar und weichlich, mithin mehr gegen den Wechsel der Witterung empfänglich gemacht wird. Die Polen und Russen scheinen nicht der Ansicht zu sein, daß Putzen das halbe Futter sei, denn sie füttern ihre Pferde gut aber putzen sie wenig; zählt doch bei ihnen die Striegel fast gar nicht zum Stallgeräth, und doch setzt der Russe seine Pferde oft rücksichtslos jeder Witterung aus, die wir unseren Pferden gar nicht zumuthen können. Wenn bei den Militärpferden das Putzen auf das Peinlichste geübt und beobachtet wird, so kommt dies wohl mehr auf Rechnung militärischer Peinlichkeit und Akkuratess; denn in der Kriegszeit, wo an das Putzen der Pferde gar nicht gedacht werden konnte, hat sich gezeigt, daß die Pferde, trotzdem sie oft Tage und Nächte lang jeder Witterung rücksichtslos ausgesetzt waren, sich ganz wohl befanden, sobald es ihnen nur nicht an Futter mangelte. Hören wir übrigens, was über das Putzen ein altes erfahrenes Pferd zu einem seiner jungen unerfahrenen Kameraden selbst sagte:

Ja, ja, mein Freund, das ist gewiß, Erfahren hab' ich das und dies, Doch nicht Erfahrung macht's allein, Sie will auch hübsch beachtet sein; Wie Mancher hat gar viel erfahren, Und bleibt ein Thor bei allen Jahren.

Auch Mancherlei, das man erfährt, Hat, weil es falsch ist, keinen Werth. Da fällt mir ein von ungeschäfer Ein Spruch den man verehrt gar sehr, Ich höre ihn schon von meiner Mutter: „Das Putzen ist das halbe Futter.“

Ein jedes Pferd, das glaube mir, Ist von Natur ein reinlich Thier, Und hält sich selber plan und glatt, Wenn es nur gutes Futter hat. Drum spräch' man, größer wär der Nutzen: „Gut Futter ist das halbe Putzen.“

Gebt Hafer uns zur jeder Frist, Der frisch und unverdorben ist. Gebt uns ein gutes, trocknes Heu, Und wenn es nöthig, frische Streu; Dann halten wir uns wie geschmiegelt, Auch wenn man uns so oft nicht striegelt.

Auch reizt, wie mir ein Arzt vertraut, Zu vieles Bürsten uns're Haut, Sie wird dadurch zum Schweiß geneigt, Und schwizet und erkaltet leicht; Und Weichlichkeit ist heutzutage Der Pferd' und Menschen größte Plage.

Man putz uns nach Bequemlichkeit Und reit' uns in der Sommerzeit Recht fleißig in die Schwemme nur, Das stärkt, das kräftigt die Natur, Das reinigt Haut und Haar vom Schweiß, Doch muß man's thun in rechter Weise.

„Des Lahrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1885. — Verlag von J. H. Geiger (Moritz Schauenburg) in Lahr.“

Wer's noch nicht wüßte, was an dem Büchlein dran ist, dem würde es sogleich klar werden, wenn er unter dieser Aufschrift des Plakats, das der

„Hinkende“ höchst eigenhändig auf dem Titelbilde den Lesern entgegenstreckt, liest: 85. Jahrgang. Das genügt zwar und ist die beste Empfehlung für den alten lieben Freund auch in dem neuen Jahre. Aber wir wollen doch noch verrathen, daß der Kalender diesmal ganz besonders schöne Geschichten bringt, ernste und heitere. Da steht gleich zuerst eine vom „Beiern“, die ist schier zum Purzelbaumschlagen vor Vergnügen. Den Gegensatz bildet die ergreifende Erzählung Balduin Mollhausens: „Die Bärenhaut“. Da kostet's Thränen beim Lesen, man mag wollen oder nicht. Und derart, wie die beiden genannten, sind noch eine ganze Anzahl. Dazwischen tummeln sich allerlei Artikel, heitern, dabei aber immer belehrenden Inhalts herum und vieles, was nützlich ist für Haus und Feld. Auch der alte Raifonneur, der „Hinkende“, läßt witzig und markig in den „Weltbegebenheiten“ wieder seine Stimme erschallen, und wer sich für die Sach, interessiert, und das thut hoffentlich jeder Mensch von Gemüth und Gefühl, der findet zum Schluß auch noch einen Rechnungsnachweis pro 1883/84 über das erste deutsche Reichsweisenhaus in Lahr.

Des Lahrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger, und Landmann auf das Jahr 1885 ist soeben im Verlage von J. H. Geiger (Moritz Schauenburg in Lahr erschienen. Auch in dieser neuen Ausgabe finden wir köstliche Beiträge namhafter Volksschriftsteller, die von Künstlerhand vortrefflich und reich illustriert worden sind. In jener bekannten kernigen, volkstümlichen und gemüthlichen Sprache, die eben nur dem „Hinkenden“ eigen ist, versteht es das vorzügliche Büchlein, wie kein anderer Kalender, auf die Hebung und Läuterung des sittlichen Gefühls in ernster und heiterer Weise zu wirken. Sei der alte liebe Hausfreund in seinem neuen Rocke daher alle Familien aufs wärmste empfohlen.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Novbr. (Landesproduktions-Börse.) Das herbstliche Wetter dauert fort ohne daß wir bis heute einen Reif gehabt haben, was außerordentlich günstig für die spät ausgeführten Wintersaaten ist. Im Getreideverkehr hat sich die feste Stimmung erhalten, jedoch sind die Preise nicht weiter in die Höhe gegangen. Die letztere Preissteigerung hat ihren Ursprung darin, daß in Folge des knappen Wasserstandes die Rheinfraachten erheblich gesteigert wurden. Da dieser Zustand noch fortbauert, so konnte auch heute von einer Preisermäßigung keine Rede sein. — Auf dem Hopfenmarkt gieng es sehr stille zu. Unsere Börse war mäßig besucht, dagegen waren die Geschäftsabchlüsse von ziemlichem Belang mit vollen vorwöchigen Preisen. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bayr. M 18.25—19, do. amerik. Redwinter 18.70, do. russ. Sargow. 17.80, Gerste bayr. 18.50, do. ungar. 19—20 Hafer 14—15.40.

Stuttgart, 3. Nov. (Mehlbörse.) Das Getreidegeschäft hat in der abgelassenen Woche eine ruhige Haltung bewahrt, bei fest behaupteten Preisen. Aehnliches ist auch aus den Berichten der inländischen Getreideschranken wahrzunehmen. Das Mehlggeschäft hat sich abermals nicht verändert und beschränkt sich dasselbe auf den nöthigen Bedarf, welcher (aber immer noch nicht umfangreicher geworden ist. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1140 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M 30—32, Nr. I 28—29.50 Nr. II 26.—27.40, Nr. III 24—25.50, Nr. IV 19.50—21.50. In ausländischen Mehlen wurde 250 Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.